

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 85.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 21. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Die Wahl des Adolf Schmid, Stadtkirchens in Gbingen, zum Oberamtsarzt für den Bezirk Horb wurde von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises am 1. Juli d. J. bestätigt.

Die Schullehrer in Wittendorf (Freudenstadt) wurde dem Schullehrer Noos in Winderbach definitiv übertragen. Die zweite theologische Dienstprüfung hat ferner mit Erfolg bestanden: Heinrich Bähler (von Altsensteg), Pfarrverweser in Winterlingen.

Gestorben: Den 16. Juli zu Stuttgart Wihl. Aug. v. Plessen, f. württ. Staatsminister a. D.; den 17. Juli zu Ludwigsburg Amtsnotar Joh. Richter (früher Stadtschultheiß in Altsensteg).

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 19. Juli. De mortuis nil nisi bene. Ein besonderes Bene aber möchte Einfender bis. einer heute zur Erde bestatteten, bescheidenen Persönlichkeit nachrühmen, nämlich das der außerordentlichen Treue eines redlichen Diensthöten. Der Leibarzt von Rohrdorf diente in einem Hause hier ununterbrochen 23 Jahre und bewahrte ihrer Dienstherrschaft, wie auch sämtlichen Familien-Angehörigen derselben bis in ihren Tod eine fast rührende Anhänglichkeit, welche allerdings auf der Gegenseite ebenfalls gewahrt und geachtet wurde. Dieser Fall findet, angesichts der jetzigen oberflächlichen Verhältnisse zwischen Dienstherrschaft und Diensthöten zum nachahmungswerten Beispiel beiderseits hier Erwähnung. X. Y.

In Gärtringen verlor ein 11½-jähriger Knabe das Leben, indem er den Finger in die Futterschneidmaschine brachte. Durch Eintreten des Starrkrampfes erfolgte der Tod.

Stuttgart, Am 1. Okt. soll die „Deutsche Reichspost“ wegen Mangels an Abonnenten und sonstigen Substanzmitteln zu erscheinen aufhören.

Stuttgart, 18. Juli. Am letzten Samstag wurde eine große Anzahl der hier garnisonierenden Truppen in den Ernte-Urlaub entlassen, der den Infanteristen bis zu 4 Wochen verwilligt ist.

Friedrichshafen, 17. Juli. Gestern früh kamen 1060 Pilger aus der Gegend von Ulm-Ravensburg mit Extrazug hier an, fuhren mit zwei Dampfzügen nach Romanshorn und von dort mit Extrazug nach Einsiedeln.

Bezüglich der deutschen Währung im Elsaß schreibt ein im Elsaß bekannter Kaufmann dem „Reichsboten“ aus eigener Erfahrung, daß die Buchführung der Geschäfte bis zum Schuster und Schneider herunter in der Franks-Rechnung geschieht. Alle Wechsel und Checks werden in Franks ausgestellt. — Es ist uns unverständlich, wie solche gesetzlich strafwürdige Zustände so lange unter den Augen der Behörden bestehen konnten. Es dürfte sich deshalb empfehlen, den Elsässern die betreffenden Gesetze mit ihren Strafbestimmungen über den Abschluß von Geschäften in anderer als Landeswährung in Erinnerung zu bringen und ihnen zu Gemüte zu führen, daß Wechsel, die dem deutschen Gesetz entgegen in Frank-Währung ausgestellt sind, im Deutschen Reich nicht auf den Wechsel-Schutz des Wechselgesetzes zu rechnen haben. Dann würden die Herren sich wohl bald eines besseren bestimmen.

Aus Dassel (Prov. Hannover), 13. Juli, wird geschrieben: In unserm Städtchen herrscht der Typhus in so schrecklicher Weise, daß ein Achtel der Einwohnerzahl (200 Personen von 1600 Einwohnern) an der Seuche erkrankt ist. Todesfälle sind bis jetzt 5 gemeldet. Da die beiden hiesigen Aerzte selbst erkrankt waren, sind aus Göttingen Aerzte und barmherzige Schwestern eingetroffen.

Greifswald, 14. Juli. Die freie Vereini-

gung der Assistenten an den medizinischen Universitäts-Instituten hat beschlossen, ihre Mitglieder dahin zu verpflichten, daß dieselben in Zukunft jedes Ersuchen auf ärztliche Hilfeleistung bei Duellen ablehnen.

Berlin hat einen guten Wachsthum. Ende des 16. Jahrhunderts erinnerte die Stadt mit 12000 Einwohnern beinahe noch an das alte Fischerdorf an der Spree; nach dem 30jährigen Krieg sank es auf 6500 Einw. herunter. Beim Tod des großen Kurfürsten 1688 hatte es 20000 E. und als Friedrich der Große 1740 zur Regierung kam, 90000, und als er starb, 145000 Einw. Im Jahr 1840: 330000, im Jahr 1861 schon 500000, 10 Jahre nachher 1 Million, am 1. Dezember 1885 1262000 und Anfangs Mai 1887 schon 1380000 Einw.

Berlin, 14. Juli. Aus einem Aufsatz von Professor Schmoller über die Wohnungsnot der großen Städte heben wir folgende beachtenswerte Stelle hervor: „Wer keine ordentliche Wohnung hat, wer nur in der Schlafstube schläft, der muß der Aneipe, dem Schnaps verfallen, er kann schon seine animalische Wärme nicht anders herstellen. Wer alle Vergnügungen und Zerstreuungen außer dem Hause sucht, der laßt an Weib und Kind nicht den ersten Quell alles Glücks und aller Freude haben. Alle dauernden und ruhigeren Genüsse umschließt die eigene Wohnung, alle heftigen und rohen werden außerhalb derselben gesucht. An das Leben im Wirtschaftshaus knüpfen sich die ehelichen Zwiste, die Wilsachtung der Kinder für die Eltern. Die 14jährigen Jungen verlassen die elterliche Wohnung, an die sie nicht fesselt; sie gehen als Schlafburgen dahin, wo ihrer Gemüthsucht und Lieberlichkeit die bequemste Stelle geboten wird. Von früh an dem Laster, dem Schnapsgemüth ergeben, reifen sie bald zu Kandidaten des Zuchthaus heran. In Schmutz und Unordnung aufgewachsen, lernen sie auch in ihrem Innern nie die Reinlichkeit und Ordnung, welche die erste Vorbedingung geistigen Lebens ist.“ Das sind beherzigenswerte Worte, deren einschneidende Wahrheit jeder Kenner der Verhältnisse zugeben wird.

Berlin, 16. Juli. Wie wir hören, findet die diesjährige große Generalstabreise im Westen des Reiches unter Leitung des Generalquartiermeisters des Heeres und Generaladjutanten Seiner Majestät, Generalleutnants Grafen v. Waldseer, Ende dieses Monats statt.

Berlin, 16. Juli. Vizepräsident Stojanoff erklärte in Wien laut „Köf. Ztg.“, wenn die Kandidatur des Koburgers ergebnislos bleibe, so werde die Regentschaft in einem Rundschreiben den Mächten mitteilen, Bulgarien werde, nachdem es auf den Rat Europas ein Jahr geharrt, nun selbständig seine Verhältnisse regeln. Die Regentschaft sei dabei des Volkes und Heeres sicher.

Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, Fürst Bismarck wolle das (Reichs-)Handelsministerium an Herrn von Bütticher abgeben.

Der wegen Landesverrates zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte dänische Kapitän Sarauw ist vom Kaiser Wilhelm begnadigt und sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Die „Post“ bestätigt die vielfach bestrittene Mitteilung, daß in Rußland in diesem Augenblicke Veruche gemacht werden, eine größere Anleihe zu platzieren. Da der deutsche Markt ähnlichen Unternehmungen verschlossen sei, so würde in Paris deswegen sondiert. Daß in Paris wenig Neigung vorhanden ist, die so sehnlich gewünschte Waffenbrü-

derschaft mit Rußland durch Aufnahme russischer Anleihen zu erkaufen, ist bereits zur Genüge bekannt. In London hat man natürlich noch weniger Lust Rußland finanziell zu unterstützen.

Die An siedlungscommission in Posen erwart in der letzten Woche fünf polnische Rittergüter mit zusammen 9000 Morgen. Zahlreiche Offerten von polnischen Grundbesitzern liegen noch vor.

Die „Kreuztg.“ erklärt, genau zu wissen, daß auf Seiten Deutschlands ein Bedürfnis zur Erneuerung des Dreikaiserbundes nicht vorhanden sei.

In London haben bekanntlich die jüdischen Körperschaften dem deutschen Kronprinzenpaare eine Huldigungsadresse überreicht. Der deutsche Antisemiten-Bund in Berlin will nun eine Gegendemonstration veranstalten und ebenfalls eine Ergebenheits-Adresse an den Kronprinzen richten. (?)

Das neue Reichstagsgebäude in Berlin stellt sich den Blicken der zahlreichen Vorüberwandelnden von Tag zu Tag in stattlicherer Gestalt dar. Die schimmernde Sandsteinfassade verrät schon, daß der Königspalast einen Schmudbau erhält, neben welchem das Kroll'sche Etablissement und beinahe auch das Generalkriegsministerium zu einer gewissen Unschönheit verurteilt werden. Im Jahre 1893 soll der großartige Bau, der freilich 40 Mill. Mark kostet, vollendet sein. Staunend durchwandern wir die Stätte der künftigen Kiedekämpfe, staunend blicken wir hinab in den Sitzungssaal, welcher der größte Parlamentsaal werden wird. Um den Saal in seinen wirklich verblüffenden Größenverhältnissen zu zeigen, sei es gestattet, anzuführen, daß der Sitzungssaal des Unterhauses des britischen Parlamentes einen Flächeninhalt von nur 280 Quadratmetern aufweist. Die Zahl der Mitglieder des Hauses beträgt dabei 428. Es entfällt also auf ein Mitglied nicht viel mehr als ein halber Quadratmeter; und ist das Haus stark besetzt, so muß ein Teil der Abgeordneten sich auf den Gallerien ein Plätzchen suchen. Etwas günstiger gefaltet sich die Sache für die französischen Deputierten. Die Deputiertenkammer im Palais Bourbon in Paris gewährt für 557 Abgeordnete einen Flächenraum von 440 Quadratmetern. Das Reichsratsgebäude in Wien, ein Bau der Neuzeit, hat in seinem Sitzungssaal für 353 Mitglieder einen Flächeninhalt von 545 Quadratmetern. Der Sitzungssaal des neuen deutschen Reichstagsgebäudes hat eine Breite von 29 Metern, bei einer Tiefe von 21,50 Metern, übertrifft also mit seinen 612 Quadratmetern Flächeninhalt selbst noch den österreichischen Parlamentsaal. Er ist berechnet für 400 Abgeordnete, deren jedem ein bequemer, eigener und mit Nummer versehener Sitzplatz mit verschließbarem Schreibpult bereitet ist. Dazu kommen noch die Plätze für das Präsidium und für 64 Mitglieder des Bundesrates. Die Anordnung des Saales im neuen Gebäude ist ähnlich wie die im vorläufig benutzten Saale. An der Ostseite befindet sich der Präsidententisch. Rechts und links vom Präsidententisch sind die vier langgedehnten Tische für die Herren vom Bundesrat angebracht, vor dem Tische des Präsidenten und seinen Schriftführern befinden sich die Rednertribünen, von welchen Treppen in den Saal hinabführen. Unmittelbar vor den Rednertribünen befindet sich der Tisch für die Stenographen mit 6 Plätzen. Eine Erneuerung ist dabei hervorzuheben. Vom sogenannten „Tisch des Hauses“ sind die Reichstagsstenographen der Zukunft durch eine Gallerie von etwa halber Mannshöhe getrennt; den Saal werden sie nicht mehr zu durchgehen haben,

wenn sie an ihre Plätze gelangen wollen; es ist für sie eine eigene Thür hergestellt. Die Sitzplätze für die Abgeordneten sind 50 angeordnet, daß sie einen 14teiligen Fächer darstellen, dessen einzelne Teile jedoch von verschiedener Größe und Länge und nach dem Mittelpunkt zu — dem Präsidentensitz — zu je zwei und zwei verbunden sind. Die Breite dieser Fächertheile ist so bemessen, daß niemals mehr als 4 Plätze ohne trennenden Gang zur Rechten und zur Linken vorhanden sind, so daß also ein Abgeordneter, wenn er zu seinem Platze gelangen will, niemals mehr als einen Kollegen bemühen muß, aufzustehen. Der Saal weist übrigens auch eine Höhe von 13 Metern auf. Außer dem großen Sitzungssaal zählt das Haus noch zahlreiche kleinere Säle für die Beratungen der Parteien und Kommissionen.

Die Verwundeten von 1870/71. Nach einer statistischen Arbeit des Rothen Kreuzes über den Krieg von 1870/71 haben 1146355 Militärs der deutschen Armee die französische Grenze überschritten und es sind davon 98233 Mann getötet oder verwundet worden: 650 durch Bajonettstiche, 1146 durch Lanzen oder Säbelhiebe, 96437 durch Schüsse. Von diesen letzteren entfallen 91,6 pCt. auf Artilleriefireur. Die größten Verluste soll Mars la Tour aufweisen, wo von 83567 Kombattanten 16,8 pCt. getötet oder verwundet wurden, während Sedan nur 3,08 % aufweist.

Der Czar und Frankreich. Die Rdn. Jtg. schreibt: Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Unzufriedenheit des Kaisers Alexander III. über Kattow und Genossen nicht allein aus den vielbesprochenen, deutschfeindlichen Enthüllungen, sondern aus einer anderen, weit tiefer liegenden Ursache entstanden. Die Herren arbeiteten, wie jetzt klar erwiesen, über die russische Regierung hinweg auf ein russisch-französisches Bündnis hin. Auch der französische Botschafter Laboulaye in Petersburg stand mit ihnen in Verbindung. Die Seele des Ganzen war Kattow, der, wenn einmal die Sachen so weit gediehen, daß man nicht mehr rückwärts konnte, seinen ganzen Einfluß bei Kaiser Alexander anwenden wollte und mit diesem durchzubringen hoffte. Der Sturz Boulangers hat einen Strich durch diese Rechnung gemacht, und zugleich ist man in Petersburg hinter diese Angelegenheit gekommen. Kaiser Alexander läßt nicht mit sich spotten, und am allerwenigsten in solchen Angelegenheiten. Er legte sich deshalb in der Form, in welcher er sein Mißfallen äußerte, auch keine Schranken auf. Man meint, Kattows schwere Krankheit sei wesentlich durch den Aerger und die Aufregung über diese Angelegenheit hervorgerufen worden.

Elberfeld, 17. Juli. Die hier alljährlich im Sommer stattfindenden öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen sind vom Oberbürgermeister bis auf weiteres verboten worden. Ursache dieses Verbots sollen zahlreiche Erkrankungen von Kindern sein, welche auf die Impfung zurückgeführt werden. Nicht weniger als ca. 200 Kinder sollen an Ausschlägen krank darnieder liegen, die sich leicht von Kind auf Kind übertragen, wie in mehreren Fällen erwiesen ist. Man erwartet in der Bürgererschaft eine baldige authentische Klarstellung der Angelegenheit.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat in Ausführung des Alkoholgeetzes beschlossen, die Sperre der Privatimfuhr auf 20. Juli festzusetzen; doch kann das Finanzdepartement vorher abgeschlossene Käufe übernehmen; zum 1. September fallen die kantonalen Zölle weg, am 1. Oktober beginnt die Herstellung des Branntweins durch die eidgenössischen Brennereien, doch bleibt die Einfuhr von feinen Schnäpsen gestattet, gegen Errichtung der Monopolgebühr von 80 Fr. Vom 1. Januar an gibt der Bund allein noch Branntwein ab.

Bern, 15. Juli. Der Große Rat von Argau hat das Schächten der Tiere nach jüdischem Ritus im Kanton verboten.

Bern, 17. Juli. Der Berner Schreinerstreik dauert noch immer fort, und es besteht allem Anschein nach keine Aussicht auf baldige Beilegung. Es geht das Gerücht, wenn die Schreiner ihre Forderungen durchsetzen sollten, so werden ihre Kollegen anderer Branchen, zunächst die Schlosser, ihrem Beispiele folgen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus London hat Rußland während der letzten Unterhandlungen der Bulgaren mit den Prinzen v. Battenberg und Koburg ein Programm

aufgestellt, nach welchem mit Hilfe der Pforte ein provisorischer Regent eingesetzt werden sollte, durch welchen eine neue Sobranje einzuberufen wäre; Rußland werde an diesem Programm festhalten.

Wien, 18. Juli. Kaiser Wilhelm trifft heute abend 9 Uhr in Innsbruck ein. Jeder Empfang ist verboten. Kaiser Franz Josef hat den Wunsch ausgesprochen, den Kaiser Wilhelm wie alljährlich zu begrüßen, Ort und Zeit ihm anheimstellend. Die Antwort dürfte von der Gaiteiner Kur abhängen.

Prinz Ferdinand von Coburg hat in seinem Schloß Ebenthal bei Wien die bulgarische Deputation feierlich empfangen und ihr wiederholt, er nehme die Wahl gern an, wenn die Mächte zustimmten. Der Prinz war vorsichtig genug, die Verdienste Rußlands um die Befreiung Bulgariens und seine größte Hochachtung vor dem Kaiser Alexander hervorzuheben. Dann aßen und tranken sie zusammen und der Prinz trank auf das Wohl der edeln bulgarischen Nation. Das Wortlein „wenn“ stellt alles ins Ungewisse, doch heißt es jetzt, daß sämtliche Mächte, ausgenommen Rußland, prinzipielle Einwendungen gegen die Wahl des Coburgers nicht erheben würden.

Wien, 19. Juli. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Prinz von Koburg ablehnt, wächst. Der Prinz erklärte, durch die Uneinigkeit der gegenwärtigen Machthaber sei die Majorität der Sobranje schwankend geworden und erbat noch eine vierzehntägige Bedenkzeit. Die bulgarische Deputation hält ihre Sache für hoffnungslos.

Bregenz, 18. Juli. Heute nachmittag 3 Uhr 20 Min. traf Prinzregent Luitpold samt Gefolge mit dem Dampfer „Wittelsbach“ von Lindau hier ein. Um 3 1/2 Uhr traf Kaiser Wilhelm mit dem badischen Dampfer „Kaiser Wilhelm“ gleichfalls hier ein. Böllerschüsse und die von dem nebenherfahrenden württembergischen Dampfer ertönde Nationalhymne begleitete die Landung. Noch ehe die Brücke vollständig an das Land geschoben war, sprang der Prinzregent an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ und begab sich hierauf mit dem Kaiser, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auf das obere Deck, wo die Unterredung 1/2 Stunden dauerte. Um 4 Uhr 20 Min. fuhr der Kaiser unter brausenden Hochrufen mittels Sonderzugs über Aelberg nach Gaitein ab. Beim Abschied äußerte der Prinzregent seine Freude darüber, daß der Kaiser seine letzte Erkältung ganz überwunden habe. Das großherzoglich badische Paar fuhr nach Rorschach, Prinzregent Luitpold nach Villa Ansee zum Besuche seiner Tochter Therese.

Frankreich. Paris, 16. Juli. In einer von 2000 Personen besuchten Bonapartisten-Versammlung im Levisaal sagte de Koye, große Katastrophen ständen bevor; Frankreich, der Republik und des Parlamentarismus überdrüssig, verlange nach einem Cäsar. Eine Adresse an den Prinzen Viktor Napoleon wurde einstimmig angenommen.

Die Pariser Blätter bringen ein Schreiben Boulangers an den Deputierten Laur, worin sich der General für die ihm bei seiner Abreise dargebrachten Demonstrationen bedankt. Es genüge ihm, mit denjenigen vereint zu bleiben, welche Frankreich geachtet wissen wollten und welche das Vaterland über Parteintriguen und Einzelinteressen stellen wollten. Er habe nur das eine Ziel, den Franzosen zuzurufen, daß sie den Kopf hoch halten könnten und müßten; das sei die einzige Haltung, die einem Volke, wie dem französischen, zukomme!

General Boulangers Schreiben hat in der Pariser Presse einen förmlichen Sturm hervorgerufen, sie erblicken darin ein politisches Programm, das ein General nicht veröffentlichen dürfe. Sie fordern eine Maßregelung des Generals. Die Regierung wird aber davon absehen und das Schreiben nur als private Aeußerung ansehen. Minister Spuller betonte auf einem Bankett in Lyon, die Regierung wolle nicht den Kampf, sondern den Frieden, nach innen wie nach außen.

Paris, 18. Juli. Das „Journal des Débats“ stimmt sehr beifällig dem in den jüngsten Reden Rouvier's und Spuller's dargelegten Programme der Regierung zu, welche das Land pacifizieren, unfruchtbare Agitationen beseitigen, Frankreich vor Abenteuern bewahren, sowie den äußeren und inneren Frieden sichern wolle.

Der Ministerpräsident Rouvier empfing am Samstag vormittag das Präsidium der Bank von Frankreich, welche aus Handelsinteressen gegen den

Mobilisierungsversuch protestierten. Die Herren können ganz ruhig sein, es wird nichts daraus.

Paris, 18. Juli. Bei dem Nationalfest ist doch nicht alles so rein säuberlich vor sich gegangen. Allmählich dringen doch auch Dinge, die bisher von den Blättern sorgfältig vertuscht worden sind, an das Tageslicht. Fremde, welche das Fest mitgemacht haben, berichten, daß die Ruße „Nieder mit Grevy, hoch Boulanger, nieder mit dem Ministerium“ den ganzen Tag über in ganz Paris von Tausenden gebrüllt wurden. Der Angriff auf die Wagen des Präsidenten Grevy und der Minister war sehr ernster Natur. Das Volk stürzte sich auf die Wagen mit solcher Festigkeit, daß zunächst alles verblüfft war. Dann aber sprengte die begleitende Kavallerie in gestrecktem Galopp und geschlossener Reihe vor und hieb auf die Menge ein. Trotzdem stach gehauen wurde, sollen zahlreiche Verwundungen vorgekommen sein. Darin stimmen alle Aussagen überein, daß sich eine äußerst feindselige gereizte Stimmung gegen die Deutschen bemerkbar gemacht habe. Ueberall habe man die Empfindung bekommen, daß sich die Pariser nächstens über sich selbst oder über jemand anders hermachen werden.

Paris, 19. Juli. In der Deputiertenkammer wurde der von Kriegsminister Ferron vertretene Entwurf der Mobilisierungsprobe eines Armeekorps mit 329 gegen 118 Stimmen angenommen. Cassagnac hatte den Versuch als unnütz belächelt. Der Kriegsminister legte dar, daß zwar eine geringe Arbeitsförderung in der Gegend, wo die Übung stattfinden werde, eintreten werde, aber es sei übertrieben, dies mit dem Kriegszustand zu vergleichen, nur 20000 Mann und 1000 Pferde würden eingestellt werden.

Paris, 14. Juli. Ueber die Lokomotive, auf welche Boulanger bei seinem Abgang sich rettete, plaudert der „Figaro“ in folgender Weise: Boulangers Lokomotive gehört nun der Gegend an, sie darf keine Wagen erster Klasse oder gar Güterzüge befördern. Die Freunde und Bewunderer Boulangers sollten eine Sammlung veranstalten, um die berühmte Lokomotive der Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft abzulösen, um sie als eine kostbare Reliquie zur öffentlichen Verehrung zu widmen. Vielleicht könnte man dieselbe dem General schenken, der sich derselben als Reitpferd bedienen würde, während sein stolzer Rappe austrückte.

Italien. Rom, 18. Juli. Ein pomphaft angekündigtes Massenmeeting gegen die Afrila Politik der Regierung und die Allianz Italiens mit Deutschland und Oesterreich fand heute in einem Privatsaale hier statt. 847 Vereine Italiens waren durch etwa 200 Delegierte vertreten. Das Meeting „erwartet“ den demnächstigen Ausbruch einer allgemeinen, von Paris ausgehenden Revolution. Während Ausfälle wurden gegen Deutschland und Oesterreich gemacht. Der Gesamterfolg des Meetings ist ein gründliches Fiasko.

Rom, 18. Juli. In Catania, Lecce, Fchia, Livorno und Parma fanden gestern Erdbeben statt. Aus dem Aetna steigt dichter Dampf auf.

England. Die ägyptische Konvention ist gescheitert; der englische Unterhändler Sir Drummond Wolff ist in der Nacht vom Freitag zum Samstag von Konstantinopel abgereist. Die englische Diplomatie hat am Goldenen Horn im Wettkampfe um die beherrschende Stellung im Rate der Pforte den vereinten Bemühungen der russischen und französischen Politik gegenüber den Kürzeren gezogen, und die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Mißerfolg der Konventionsverhandlungen auf das Gruppierungsverhältnis der an den Orientdingen interessierten Mächte noch weitere Nachwirkungen haben könnte. Englands tatsächliche Machtstellung in Ägypten mag zunächst nicht berührt werden, immerhin lehrt das Schicksal der Konventionsverhandlungen, daß Rußland sowohl als Frankreich die Umwandlung der tatsächlichen in eine vertragsmäßige Machtstellung Englands am Nile zu hintertreiben gesonnen und im Stande sind.

Rußland. Petersburg. Ein kaiserlicher Erlass hebt das Verbot auf, welches Juden unterfagte, Christen in Dienst zu nehmen. — Die Steuer für den halbjährigen Auslandsparis ist durch ein heute publiziertes Gesetz von 5 auf 10 Kreditrubel erhöht worden.

Der Kaiser von Rußland hat eine Zerstreung gefunden, die ihn unterhält und sehr beruhigend auf seine überreizten Nerven wirkt. Er ist Fischer geworden.

In Betreff der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland gibt eine uns direkt aus

St. Petersburg zugehende Mitteilung über die Stimmung in dortigen politischen Kreisen der Versicherung Ausdruck, daß die deutschfreundliche Richtung mehr und mehr Boden gewinne und daß das Vertrauen, welches man auf den deutschen Kaiser setze, ein „unbegrenztes“ sei. Man fügt hinzu, daß der greise Monarch, der stets in den innigsten Beziehungen zum russischen Hofe gestanden habe, in der Erinnerung, namentlich an den verstorbenen Zaren, Alexander II., keinem Akte zustimmen werde, der Rußland irgendwie verletzen oder eine feindliche Gesinnung gegen dasselbe kundgeben könnte. Wenn auch einige Heißsporne anders urteilen und in dem Verhalten Deutschlands lediglich ein mit Oesterreich verabredetes Intriguenpiel erblicken wollen, so herrscht doch in den ruhigeren Kreisen der russischen Residenzstadt die Ansicht vor, daß Deutschland neuerdings in der Angelegenheit der bulgarischen Fürstenwahl sich im Interesse des zu erhaltenden Friedens auf der Balkanhalbinsel völlig auf den Standpunkt Rußlands gestellt und dadurch die Entstehung neuer Wirren verhütet hat. (N. Tagbl.)

Herrn Katlow, der erbitterteste und einflussreichste Feind Deutschlands, hat neuerdings der Schlag noch gerührt. Und dazu die Ungnade des Zaren! Es steht jetzt fest, daß Kaiser Alexander durch einen Brief Kaiser Wilhelms über Katlows Umtriebe aufgeklärt worden ist.

#### Donau-Fürstentümer.

Es bestätigt sich, daß an eine Ausöhnung des serbischen Königspaares vor der Hand nicht zu denken ist. Königin Natalie hat Belgrad bereits wieder verlassen und sich in ein heimisches Bed begeben.

Tirnowa, 17. Juli. Die Sobranje vertagte sich auf unbestimmte Zeit, weil sich der Termin der Ankunft des neuen Fürsten noch nicht fixieren läßt. Die Abgeordneten verlassen Tirnowa voll der besten Hoffnungen und mit der Ueberzeugung, ihren Wählern mitteilen zu können, daß das ersehnte Resultat erzielt worden sei. (?)

Tirnowa, 18. Juli. Stoiloff erklärte den Abgeordneten: Unsere Aktion ist beendet, jetzt beginnt diejenige der europäischen Mächte, von deren Macht und Willen die Lösung der bulgarischen Frage abhängt. Er erwartet Approbation der Fürstenwahl durch die Mächte.

#### Kleinere Mitteilungen.

Die neuen Nickel-Zwanziger. Durch eine Anzahl von Blättern ging die Notiz, daß die neuen Nickel-Zwanzigpfennigstücke, weil sie sich nicht bewährt hätten, wieder eingezogen werden sollten. Die Nachricht ist durchaus unbegründet. Die Legierung der Zwanzigpfennigstücke ist dieselbe, wie die der Fünf- und Zehnpfennigstücke, so daß ein Schwarzwerden durchaus nicht zu befürchten ist.

Wie dem „N. N.“ mitgeteilt wird, geben die Landleute in der Nähe von Nürnberg das ungedroschene Stroh vom Felde ab um 1. 50 den Htr. her. Dasselbe, bei der Entwidlung der Aehren von dem glühenden Sonnenbrande der letzten Woche verengt, verlohnte das Ausdrehen nicht.

Ein teuere Tropfen. Wie dem „Htg. Anz.“ von glaubwürdiger Seite berichtet wird, hat die Firma Gebrüder Drexel eine „Respartie“ von ca. 200 Flaschen 1861er Schloß Johannisberger zu dem bis jetzt noch niemals erzielten Preise von 105. 4 per Flasche an eine amerikanische Firma verkauft.

Frankfurt, 15. Juli. Die Frau eines hiesigen Bankiers mißhandelte vor einigen Tagen eines ihrer Dienstmädchen derart, daß es, wie das „Int.-Bl.“ mitteilt, auf dem linken Ohr taub wurde. Die Mißhandelte berief sofort ihren Vater, einen hiesigen Subalternbeamten, nach Frankfurt. Der Mann verfügte sich zur Herrschaft seiner Tochter und erklärte, daß er Straf Antrag stellen werde. Man bot ihm

50 M. Entschädigung; er verlangte jedoch 3000 M. Nach längerer Unterhandlung einigte man sich dahin, daß das Mädchen eine Entschädigung von 2200 M. erhält.

Vad Verfa (an der Elm), 13. Juli. Die hiesige Badeverwaltung hat die bewährten Nachtschlafstätten im freien Walde auch in diesem Sommer wieder eingerichtet und bereits 14 Betten belegt.

(Kurzes Glüd). Ein Dienstmädchen aus dem Judtschen wollte sich gern verheiraten. Einen gewöhnlichen Mann wollte es nicht, dazu hielt es sich für zu fein, und um einen anderen zu bekommen, versiel es auf ein recht sonderbares Mittel. Sie sprengte aus, sie hätte einen reichen Onkel in Amerika beerbt, der ihr 30000 M. vermacht, aber leider die Bedingung daran geknüpft habe, daß sie bis zum 25. Lebensjahre nur die Zinsen davon beziehen sollte. Es fanden sich auch bald Anbieter genug, endlich biß einer an, es kam zum Aufgebot und auch zur Heirat. Der 25. Geburtstag folgte schon im ersten Vierteljahr der Ehe, aber die 30000 M., die das amerikanische Konsulat auszuliefern haben sollte, blieben aus. Am kam die Sache an den Tag; der Gatte beantragte Nichtigkeitserklärung der Ehe und das Paar trennte sich wieder.

Im „Gasthaus“, Organ des deutschen Gastwirtsverbandes, wird von einem Fall berichtet, in welchem ein Restaurateur wegen Betruges vom Berliner Gericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, weil derselbe einem seiner Gäste in Berlin gebranntes sogenanntes Kräger Bier als echt Kräger Bier und von einem Bierverleger bezogenes als echt Kräger Bier verkauft hat. Trotz der Geringfügigkeit des Betruges (das Betrugsobjekt ist nur auf 60 Pf. berechnet) flagte das Berliner Polizeipräsidium nun auch gegen den Verurteilten auf Entziehung der Konzession zum Betrieb des Schankgewerbes und es wurde demselben auch durch endgültiges Urteil des Obergerichtes vom 3. Febr. d. J. die Konzession entzogen, derselbe also für unfähig erklärt, fernhin das Schankgewerbe zu betreiben.

In der Angelegenheit Zietzen-Wilhelm hat man aus Elberfeld in den letzten Wochen nichts gehört, ein Beweis, daß die Untersuchung wegen Wiederannahme des Verfahrens eine sehr umfangreiche geworden. Indessen ist es begreiflich, weshalb man gerade in Elberfeld den Enthüllungen über das Geständnis des Barbiers Wilhelm sowohl bei der Behörde wie im Publikum und in der Presse mit großer Wärme begegnet. Das „Berl. Tagebl.“ reproduziert aus den Verhandlungen, in denen die Verurteilung Zietzens erfolgte, die Zeigenausagen, die den Verurteilten als einen Menschen erscheinen lassen, der vielleicht nur durch Zufall nicht zum Mörder war. Zietzen ist — so heißt es da — ein leidenschaftlicher, gewaltthätiger, roher Mensch, der jahrelang seine still leidende Frau in unmenschlicher und empörender Weise mißhandelt hat. Bei dem geringfügigsten Anlaß hat er die arme Dulderin in Gegenwart von Zeugen mit den gemeinsten Schmähsungen beschimpft. Er hatte sie mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so gewohnheitsmäßig, daß sie fast beständig mit blutträufendem Auge und blauen Flecken im Gesicht herumgelaufen ist. Er hat sie gewürgt, mit Füßen getreten, ihr ein Messer durch die Finger gezogen, er hat sie bedroht, mit dem Rasiermesser in der Hand, ihr den Hals abzuschneiden etc. Zieht man in Betracht, daß andererseits Wilhelm als ein verlotterter, verlogener Mensch gilt, so ist es verständlich, daß die neue Untersuchung mit doppelter Vorlicht geführt wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzeichnet folgende Mitteilung der „Elber. Ztg.“ aus Elberfeld: Das Schnapschen steht hier wieder auf seinem alten Preise. Auf der ganzen Linie haben die „Steckenden“ gestigt; nachdem die Wirte zuerst 1. 4, dann 90 Pf. für das Liter Branntwein verlangt hatten, verzichten sie heute ganz und gar auf die Erhöhung und verkaufen wieder zu 80 Pf. das Liter. Ein glänzendes Geschäft aber machte ein anderhalb Hübe wohnender Wirt, der am alten Preise festgehalten und wohl 80 Liter an einem Tage abgesetzt haben mag. Es scheint also, daß dem armen Mann der Schnaps nicht allzusehr verneuert werden wird.

Dreieunddreißig Kinder. Bei einer im Pensionsamt zu Washington vorgenommenen Prüfung des Pensionsanspruches eines Mannes in Virginia, namens Brown, stellte es sich heraus, daß die Mutter des Mannes 33 Kinder geboren. 20 derselben waren männlichen Geschlechts und 16 davon hatten den Rebellenkrieg in der Unionsarmee mitgemacht, wobei 2 fielen. Die 14 Ueberlebenden beziehen Pensionen aus dem Bundeschatze.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. Juli. (Landesproduktenbörse). Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, saronischer 19.80, neuer ungarischer 19.50, amerikanischer 19.75, Kernen, Oberländer, 21.25, Haber 12.90—13.40.

Stuttgart, 18. Juli. (Wechsbörse). An heutiger Börse sind von inländischen Weizen 650 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 32, Nr. 1 30—31, Nr. 2 28—29, Nr. 3 26—27, Nr. 4 22—23.50.

Man lasse sich nicht täuschen. Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publikums geklagt worden, dass man versuche, anstatt der ächten Apoth. R. Brandt's Schweizerpillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte an den Mann zu bringen. In allen solchen Fällen bittet Herr Apotheker R. Brandt in Zürich um gütige Benachrichtigung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung das Publikum vor weiterem Schaden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die ächten Schweizerpillen niemals lose, sondern einzig und allein nur in Blechdosen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt's tragen, zum Verkauf kommen.

#### Buxlin, Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Mtr.,

verleihen in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken vortheilhaft in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxlin-Parade-Depot. — Direkter Versandt an Privat. Muster-Collections bereithältig franco.

Nr. 249 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält: Von der Dorfstraße (mit Originalzeichnung von G. Zimmer), Morgenschlaf. Bäder. Wie wir in Amerika Obst und Gemüse einmachen. Ratschläge zur Erziehung eines eigenständigen, herrschaftlichen, trügen, unliebenswürdigen Kindes. (Schluß). In Sturmeseucht. Blutandrang nach dem Kopfe. Ohrenschmerzen. Jammerschmerz. Erfrorene Glieder. Lupus. Haard. Weizenkörnmehl als Kindernahrung. Baden bei Schnupfen. Schlaflosigkeit. Verklebung des Kehlkopfes. Kleine kühlere für Kinder. Schutzhülle der Kinder. Im Freien. Metallisierte Blätter, Blumen und Früchte. Keilschneide. Rosalattbirne. Obst zu verpacken. Anleitung zur Tötung der kleineren Schlachtthiere. Abbeizmittel auf Blechbüchsen zu befestigen. Tischschränke. Tischkarten mit lebenden Blumen. Tischkarten mit getrockneten Blumen. Tintenlecke aus der Wäsche zu entfernen. Fettlecke aus beschriebenen Papier zu entfernen. Johannisbeermurik-Kaltschale. Heidelbeer-Blühwein. Sur-Limonade aus Heidelbeerwein. Suppe von Johannisbeerwein. Suppe aus Apfelwein. Erhaltung-(Konservierungs-)Salz. Ausgeist. Frankfurter gut bürgerlicher Käsejettel. Preisversteigerung. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Karte des Würt. Schwarzwaldbereichs, redigiert von Vaurat Rheinhard, Bauinspektor Raible und Inspektor Bohnert in Stuttgart. Blatt I Baden-Baden-Herrenalb, Blatt II Pforzheim-Wildbad-Carl, Blatt III Freudenstadt-Oppenau. Preis des Blattes M. 1, auf Leinwand aufgezogen (Taschenformat) M. 1.50.

Diese Karte, von welcher das 2. Blatt soeben ausgegeben worden ist, während die beiden andern vor einiger Zeit erschienen sind, zeichnet sich durch Genauigkeit und schöne Darstellung aus.

Dieselbe ist in 4 Farben ausgeführt: Wald ist grün, Flüsse, Bäche und Seen blau, Ackerland, Wiesen weiß, die Höhenfarben braun, die Berge sind durch Höhenkurven von 50 zu 50 m Abstand und durch Schummerung dargestellt. Der Maßstab 1:7000 ist ein großer und gestattet, daß wir nicht bloß selbstverständlich die Staats-, Landes- und Vicinalstraßen, Eisenbahnen, Landesgrenze, Fahrwege, sondern auch sehr viele Fußwege, auf's Genaueste verzeichnet sind; auch sind überall Kirchen, Schlösser, Ruinen, Mühlen, Felsen, Ausflugs- und geognostisch wichtige Punkte kenntlich gemacht. Auf das württemberg. Gebiet beschränkt sich die Karte nicht, sie hätte damit ja ihren Zweck als Touristenkarte verfehlt; sie greift vielmehr weit nach Baden hinüber und reicht z. B. in dem I. Blatt bis zum Rhein.

Wie können die Karte, von der jedes Blatt einzeln käuflich ist, allen Schwarzwaldbewohnern, wie allen Touristen in dem Schwarzwald, insbesondere auch den vielen im Sommer zur Erholung dort befindlichen Kurgästen warm empfohlen. Für letztere eignet sich dieselbe wegen ihres großen Maßstabes in hervorragender Weise.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regeld. — Druck und Verlag der G. W. Keller'schen Buchhandlung in Regeld.

#### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Neuweiler, Oberamts Calw.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Samstag den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, werden aus den Gemeindeforsten 360 Rm. Nadelholzscheiter und Brügel auf dem Rathaus hier zum Verkauf gebracht. Gemeinderat.

Liebelsberg, Oberamts Calw.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 26. d. M., von vorm. 9 Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeindeforst 350 Rm. Nadelholzscheiter, 44 Rm. Buchenscheiter.

Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen.  
Den 19. Juli 1887.  
Gemeinderat.  
Nagold.  
Vom nächsten Montag an findet eine **Partie Erdarbeiter** lohnende Beschäftigung bei **Werkstr. Schuster.**

Martinsmoos, Oberamts Calw.  
**Bergebung von Anstreicharbeit.**  
Am Samstag den 23. Juli, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus das Anstreichen des Schindelfäkers am Schulhaus im Afford vergeben.  
N. N. Schultheiß Schleich.

**Gefunden**  
wurde 1 goldener Ring. Abholungstermin: 8 Tage.  
Ragold, den 19. Juli 1887.  
Stadtschultheißenamt.

Pfalzgrafenweiler.  
**Pflasterarbeit.**  
Die Gemeinde veranlaßt am Jakobifeiertag, vorm. 9 Uhr, eine Pflasterarbeit um den Marktbrunnen, welche sofort auszuführen ist.  
Schultheißenamt.

Esfringen.  
**Warnung vor Borgen!**  
Hiermit warne ich Jedermann, besonders Wirte, meinem Manne, **Joh. Gg. Huber, Pfzer**, etwas anzuborgen, indem ich weder Trinal- noch andere Schulden für ihn bezahle.  
Anna Huber.

Ragold.  
**Feuerwehr.**  
Sonntag den 24. d. M., morgens 7 Uhr, auf gegebenes Signal Ausrücken der gesamten uniformierten I. Compagnie (Schlauchführer, Schlauchleger, Leitermannschaft und Steiger) in voller Ausrüstung. Dabei wird bekannt gemacht, daß nach Art. 19 der neuen Landesfeuerlöschordnung jeder Angehörige der hiesigen Feuerwehr, welcher bei einem Brandfall, bei dem er zur Hilfeleistung verpflichtet ist, oder bei einer Übung, zu der er ordnungsmäßig berufen wurde, ohne ausreichende Entschuldigung nicht oder nicht ordnungsmäßig erscheint, oder welcher den dienstlichen Anordnungen der Führer nicht Folge leistet, der für die Fälle des § 368 Ziff. 8 des Strafgesetzbuchs festgesetzten Strafe unterliegt.

Das Commando.

**für Klavierbesitzer!**  
Ein tüchtiger Stimmer & Reparateur wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und erbittet gefällige Aufträge an die Expedition des Blattes.

Emmingen.  
2 noch gut erhaltene **Kuhwagen** sowie 1 neues einspanniges **Kuhwägel** und 2 bereits neue hölzerne **Eggen**, hat am Jakobifeiertag im Auftrag zu verkaufen  
Wolz, Schmied.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. ist zu haben:  
**Die Schweiz** mit den anstößenden Gebieten. Ein Führer für Reisende. Mit vielen Stadtplänen, Karten, Panoramen u. c. (Aus Woerls Reisehandbücher). Preis 6 M

**Die Schweiz.** Praktisches Handbuch für Reisende, bearbeitet von Th. Stroemer, mit vielen Karten, Plänen und Illustrationen. (Aus Griebers Reise-Bibliothek.) Preis 3 M

# Spar- & Vorschussbank Haiterbach.

**Eingetragene Genossenschaft.**  
Die jährliche Generalversammlung wird am **Sonntag den 24. Juli, nachmittags um 3 Uhr, im Gasthaus z. Sonne hier abgehalten.**

- Tagesordnung:**
- 1) Publikation des Rechenschaftsberichts pro 1886 u. Entlastung des Vorstands.
  - 2) Beschlußfassung über Dividendenverteilung.
  - 3) Wahl des Kassiers.
  - 4) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrats.
  - 5) Wahl der Kontrollkommission.
- Hiezu werden deren Mitglieder freundlichst eingeladen und wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Haiterbach, den 18. Juli 1887.

Vorstand. Verwaltungsrat.

Ragold.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag den 26. Juli im Gasthaus „z. Traube“** stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen.  
**Wilhelm Kapp,** Sohn des z. Friedrich Kapp, Tuchfabrikanten hier.  
**Marie Gneiting,** Tochter des G. Gneiting, Grünkaumwirts in Pfalzgrafenweiler.

Oberschwandorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Montag den 25. Juli (Jakobusfeiertag) in das Gasthaus „z. Hirsch“** freundlichst einzuladen.  
**Ludwig Müller,** Sohn des Spinnereibesizers Müller.  
**Katharine Hölzle,** Tochter des Fuhrmanns Hölzle.

Wildberg.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Christian Seeger, gew. Traubentwirt,** heute Nacht unerwartet schnell entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Juli, mittags 1 Uhr statt.  
Die trauernde Gattin **Katharine Seeger.**

Wildberg.  
Am Jakobifeiertag, mittags 1 Uhr, verkauft 8 Stück starke **Milchschweine**  
Heinrich Haarer, Metzger.

**Lampion**  
zu Nachtfesten & für Gartenwirtschaften empfiehlt  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

**Unterleibskrankheiten,**  
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- u. Nierenleiden, behandle briefl. u. neuer wissenschaftl. Methode m. unschädl. Mitt. Keine Verussfödr.! Str. Verschwiegenheit.  
Bremider, prakt. Arzt i. Marus.  
In allen heilb. Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!  
Adresse: „Bremider postlag. Constanz“.

Ragold.  
Neue Holl.  
**Voll-Häringe,**  
prima Qualität,  
eingetroffen.  
Hch. Gauss.

Ragold.  
Ein schöner brauner  
**Porzellanofen**  
wegen Bauveränderung billig zu verkaufen bei Louis Sautter. Auskunft darüber erteilt  
Dajner Bug.  
Ragold.  
2 freundliche Zimmer, mit oder ohne Möbel

**vermietet**  
sogleich oder bis Jakobi, wer — sagt die Redaktion.

Ragold.  
**Kalf-**  
**Musnahme**  
Freitag den 22. & Samstag den 23. d. Mts.,  
in **Rauser's Ziegelei.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Gottlob Schmid, Ragold, John G. Koller, Altensteig, Ernst Eckel am Markt, Calw.**

**Visitenkarten**  
fertigt die Zaiser'sche Buchdr.